

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Dnl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gespalt. Besitzzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 166.

Berlin, Sonntag den 19. Juli.

1857.

Ein kleiner Triumph über England.

Wir halten es wohl für möglich, daß man gegenwärtig die Verlegenheit Englands benutzen wird, um ihm in Sachen der Flüchtlingsfrage eine kleine moralische Niederlage beizubringen; oder, wenn dies nicht gelingt, mindestens das Band des Einverständnisses zwischen England und Frankreich durch die auftauchende Flüchtlingsfrage zu lockern. —

Wie bekannt, kann es Frankreich, diese „organisirte Demokratie“, trotz der Majorität der fünf Millionen Stimmen für den Selbstherrscher aller Franzosen, nicht gut vertragen, wenn noch eine Minorität daneben existirt, die der Ansicht ist, daß ein Land ohne Glücksmacherei fertig werden müsse, und die seine Haut, die dieses Regiment für jede kleine Niederlage so sehr empfindlich macht, schmachtet nach den eben oppositionell ausgefallenen Wahlen in Paris mehr als je nach dem Balsam der Glücksmacherei des Auslandes.

Da nun in der großen diplomatischen Welt die kleinen Konflikte so ziemlich beseitigt sind und es für den Augenblick an einem neuen Gegenstand fehlt, mit dem man in den Augen des beglückten Frankreich ein Stückchen Glorie erobern kann, so ist es wohl möglich, daß die zur Zeit unbeschäftigte Diplomatie ihre glückmachende Fürsorge auf Italien richtet und zur Beruhigung dieses Landes sich mit anderen Liebhabern solcher Ideen zu einer Note an die englische Regierung vereinigt, in welcher dieser angerathen wird, die Handvoll Flüchtlinge, die in England leben, irgend wie aus dem Lande zu schaffen, damit die Welt wieder in das ruhige Geleise zurückkehren könne.

Zwar fällt uns bei diesen von pariser, deutschen und österreichischen Zeitungen gleichmäßig geäußerten Plänen ein, daß Frankreich auf dem Friedenskongress in Paris eine ganz entgegengesetzte Ansicht geäußert hat. Damals wurde die Theorie aufgestellt, daß die maßlose Reaktion mehrerer italienischer Regierungen die Veranlassung zu den fortbauenden Aufregungen sei, welche die revolutionären Pläne hervorrufen und begünstigen. Als später der Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit Neapel stattfand, wurde auch dieser durch die konservative Annahme gerechtfertigt, daß die Reaktion in Neapel die Revolution in Italien anfange. In so fern nun diese Ursache nicht aufgehört hat, sondern im Gegentheil nur noch verstärkt fortwirkt, so möchte man freilich meinen, daß Frankreich in den gegenwärtigen italienischen Revolutionsversuchen eine Bestätigung seiner frühe-

ren Ansichten erblicken und einen sanften Druck des konservativen Liberalismus auf Neapel ausüben müßte. — Allein diese Spekulation auf Glorie hat sich ein wenig verrannt. Die Regierung in Neapel hat sich so gut wie gar nicht um den hohlen Streich des Abbruchs des diplomatischen Verkehrs gekümmert; sie hat im Gegentheil eine Maßregel ergriffen, welche die Macht Frankreichs stark entwaffnet, so daß die liberale Rolle ihm ein wenig versalzen ist. —

Das Konkordat, das Neapel mit Rom geschlossen, und das ein Muster der herrschenden Hierarchie ist, hat eine bedeutende Waffe aus Frankreichs Hand gewunden und mindestens von dieser Seite her Neapel sehr sicher hingestellt. Ob Neapel dies mit lauterer purer Frömmigkeit gethan, darauf kommt es nicht an, und danach fragt man in Rom sehr wenig. Neapel hat zeither in seinem absoluten Regiment sich geweigert, der Kirche ihre sogenannte „Freiheit“ zu gewähren. Der Konflikt dieses Staates mit Rom ist der Gegenstand ernstlicher Verhandlungen geworden, und nur inmitten dieses Konfliktes hat Frankreich es wagen dürfen, einen drohenden Finger gegen Neapel auszustrecken; denn Frankreichs Weltbeglückung beruht auf der Allianz mit der Hierarchie. Das allgemeine Wahlrecht ohne die priesterliche Unterstützung oder gar gegen diese würde unzweifelhaft dem Staat eine überraschende Wendung geben. Ohne den Beichtstuhl, der nach dem Ausspruch des Ersten Beichtvaters in Paris an die Stelle des „schlechten öffentlichen Gewissens“, an die Stelle der freien Presse, als das „wahre geheime Gewissen“ getreten ist, würde die „organisirte Demokratie“ ein wenig unorganisiert werden, und es könnten Gesinnungen an das Tageslicht treten, von denen die Philosophie des Moniteur und aller Goldschreiber sich nichts ahnen läßt oder nichts ahnen lassen darf.

Ganz so wie Oestreich zum Konkordat, als dem einzigen Mittel griff, um Frankreich nach der einen Seite hin zu entwaffnen, ganz so hat es jetzt Neapel gethan; nur ist das neapolitanische Konkordat vollständiger und durchgreifender, wie denn überhaupt in Neapel stets die Dinge mit allen Konsequenzen ergriffen werden, vor denen schwächere Geister ein wenig zurückschrecken.

Seit dieser Zeit stellt sich denn auch in der That Frankreich ein wenig anders zu Neapel und zu Italien. Von dem Wahne, daß Frankreich Lust hätte, eine italienische Revolution zu machen, sind selbst die revolutionären Schwärmer geheilt; wir sehen im Gegentheil eine Ausöhnung Neapels und Frankreichs im Anzuge. Es kündigen bereits